



BAMF-Kurzanalyse

Ausgabe 01|2024 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge

1 | 2024

Deutschkenntnisse von geflüchteten Frauen und Männern: Entwicklung, Unterschiede und Hintergründe

von Jan Eckhard

AUF EINEN BLICK

- Auf Basis von Selbsteinschätzungen der Deutschkenntnisse aus der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten aus dem Jahr 2021 zeigt sich, dass die in den Jahren von 2013 bis 2019 eingereisten Geflüchteten ihre Deutschkenntnisse zunehmend verbessert haben. Gleichwohl bestehen noch immer deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Auch nach einer längeren Aufenthaltsdauer in Deutschland verfügen geflüchtete Frauen im Durchschnitt über weniger Deutschkenntnisse als geflüchtete Männer.
- Das Zusammenleben mit eigenen Kindern wirkt sich bei geflüchteten Frauen und Männern unterschiedlich auf den Erwerb von Deutschkenntnissen aus. Während bei den Männern kein statistischer Zusammenhang zwischen Elternschaft und Deutschkenntnissen erkennbar ist, weisen Frauen mit Kindern und hierbei im Besonderen Frauen mit Kindern im Alter von unter vier Jahren im Durchschnitt deutlich geringere Deutschkenntnisse auf als Frauen ohne minderjährige Kinder.
- Weitere Einflussfaktoren wirken sich bei geflüchteten Frauen in ähnlicher Weise wie bei geflüchteten Männern auf den Erwerb von Deutschkenntnissen aus. Von großer Bedeutung sind bei beiden Geschlechtern der Zugang zu Bildung sowie der Erwerb von Schreib- und Lesekompetenzen in den Herkunftsländern sowie die sozialen Kontakte, die Erwerbspartizipation und die Teilnahme an Integrations- oder anderen Sprachkursen in Deutschland.
- Geflüchtete Frauen verfügen jedoch seltener als geflüchtete Männer über mittlere und höhere Bildungsabschlüsse und ihnen fehlen häufiger ausreichende Schreib- und Lesekompetenzen auch in ihrer Erstsprache. Zudem verbringen geflüchtete Frauen in Deutschland im Durchschnitt weniger Zeit mit Deutschen, sind seltener erwerbstätig und wenden mehr Zeit für familienbezogene Aufgaben und Hausarbeit auf. Die Geschlechterunterschiede der Deutschkenntnisse lassen sich zu großen Anteilen durch diese Disparitäten erklären.
- Eine zentrale Rolle spielt hierbei nicht zuletzt die Teilnahme an Integrations- oder anderen Sprachkursen. Insbesondere die schwächer ausgeprägten Deutschkenntnisse von Frauen mit kleinen Kindern hängen mit deren seltenerer Integrationskurs Teilnahme zusammen.

Geflüchtete Frauen sind in mehrfacher Hinsicht mit besonderen Herausforderungen konfrontiert. Liebig und Tronstad (2018) sprechen in diesem Zusammenhang von einer „dreifachen Benachteiligung“: Neben den grundsätzlichen Herausforderungen der Migration und den besonderen Bedingungen der Fluchterfahrung stehen geflüchtete Frauen auch geschlechtsspezifischen Anforderungen gegenüber, die mit Blick auf ihre Rollen als Frauen und Mütter an sie gestellt werden. Vor diesem Hintergrund befasst sich die vorliegende Kurzanalyse mit den Geschlechterunterschieden hinsichtlich der Rahmenbedingungen des Erwerbs der deutschen Sprache bei Geflüchteten in Deutschland.¹

Kenntnisse der Sprache des Zuwanderungslandes gehören zu den wichtigsten Weichenstellern für die Integration und gesellschaftliche Teilhabe von Zugewanderten (Esser, 2006): Sie verbessern die Möglichkeiten des Aufbaus sozialer Beziehungen (Siegert, 2019) und erhöhen die Chancen der Arbeitsmarktteilhabe (Brücker et al., 2019). Darüber hinaus erleichtern sie in vielfacher Hinsicht die Bewältigung von Alltagsaufgaben sowie die Verständigung mit den Mitmenschen vor Ort und mit Ansprechpersonen aus Behörden und aus Hilfs- und Beratungsinstitutionen. In Familien können sich Deutschkenntnisse der Eltern zudem positiv auf die Bildungschancen der Kinder auswirken (Verwiebe & Riederer, 2013).

Ogleich es Frauen häufig leichter fällt als Männern, eine neue Sprache zu erlernen (Catalan, 2003; Oxford et al., 1988), zeigt die bisherige Forschung zum Deutscherwerb von Geflüchteten in Deutschland, dass geflüchtete Frauen durchschnittlich geringere Deutschkenntnisse aufweisen als geflüchtete Männer (Niehues et al, 2021; Niehues, 2022). Die vorliegende Kurzanalyse repliziert dieses Ergebnis auf der Grundlage neuerer Daten und geht anschließend der Frage nach, auf welche Unterschiede in den Rahmenbedingungen und Voraussetzungen des Sprachlernprozesses die geringeren Deutschkenntnisse von geflüchteten Frauen zurückzuführen sind.

Datengrundlage der Kurzanalyse ist die IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten (Brücker et al., 2018). Die Studie wird seit 2016 als gemeinsames Kooperationsprojekt des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB), des Forschungszentrums am Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung durchgeführt. Die Auswertungen dieser Kurzanalyse berücksichtigen alle Befragungswellen im Zeitraum von 2016

bis 2021 (Wellen 1 bis 6) sowie alle Befragten im Alter von über 18 Jahren. Die Daten beziehen sich auf den Zeitraum der Jahre 2016 bis 2021.² Zielgruppe der Befragungen sind Geflüchtete, die zwischen 2013 und 2019 nach Deutschland gekommen sind.³ Weitere Entwicklungen seit 2022, wie insbesondere die Fluchtmigration im Zusammenhang des russischen Angriffskrieges in der Ukraine, spiegeln sich in diesen Daten noch nicht wider. Die nachfolgenden Auswertungen beziehen sich somit nicht auf den Spracherwerb von Geflüchteten aus der Ukraine (hierzu Brücker et al., 2023).

Entwicklung der Deutschkenntnisse

Abbildung 1 zeigt die durchschnittlichen Deutschkenntnisse von geflüchteten Männern und Frauen und stellt deren Entwicklung im Verlauf der Aufenthaltsdauer in Deutschland dar (zur Erhebung der Deutschkenntnisse siehe Infobox 1). Im Unterschied zu anderen Migrationsgruppen ist Fluchtmigration davon geprägt, dass Vorbereitungen auf das Leben im Einreiseland – wie die Aneignung von Sprachkenntnissen – in der Regel kaum möglich sind. Dementsprechend sind Deutschkenntnisse zum Zeitpunkt der Einreise bei fast allen Geflüchteten kaum vorhanden. Gleichwohl lässt sich beobachten, dass die Deutschkenntnisse der Geflüchteten bereits während der ersten Jahre in Deutschland deutlich zunehmen. Bereits im zweiten Jahr nach der Einreise bewegen sich die Sprachkenntnisse von geflüchteten Frauen und Männern jedoch deutlich auseinander. Zwar schreitet der Spracherwerb bei Frauen und Männern in den Folgejahren in einem ähnlichen Tempo voran, der ab dem zweiten Jahr auftretende Unterschied zwischen den Geschlechtern besteht jedoch bis zum fünften Jahr nach der Einreise fort. Erst ab Beginn des sechsten Jahres zeichnet sich eine Tendenz zur Angleichung der Deutschkenntnisse von geflüchteten Frauen und Männern ab.

1 Der Begriff „Geflüchtete“ wird hier als Sammelbegriff für Personen verwendet, die in Deutschland einen Antrag auf internationalen Schutz gestellt haben, unabhängig davon, ob bzw. wie dieser Antrag entschieden wurde.

2 Somit ist in den hier verwendeten Erhebungen auch der Zeitraum der COVID-19-Pandemie erfasst. Zwar finden sich in den Daten Hinweise darauf, dass der Deutscherwerb der Geflüchteten während der Pandemie langsamer voranschritt als in den Zeiten davor, für diesbezügliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen finden sich in den Daten jedoch keine Anhaltspunkte.

3 Von den etwa 2,1 Millionen Geflüchteten (ohne ukrainische Staatsangehörige), die zu Beginn des Jahres 2023 in Deutschland leben, sind etwa 1,2 Millionen während der Jahre 2013 bis 2018 nach Deutschland gekommen (StBA, 2023).

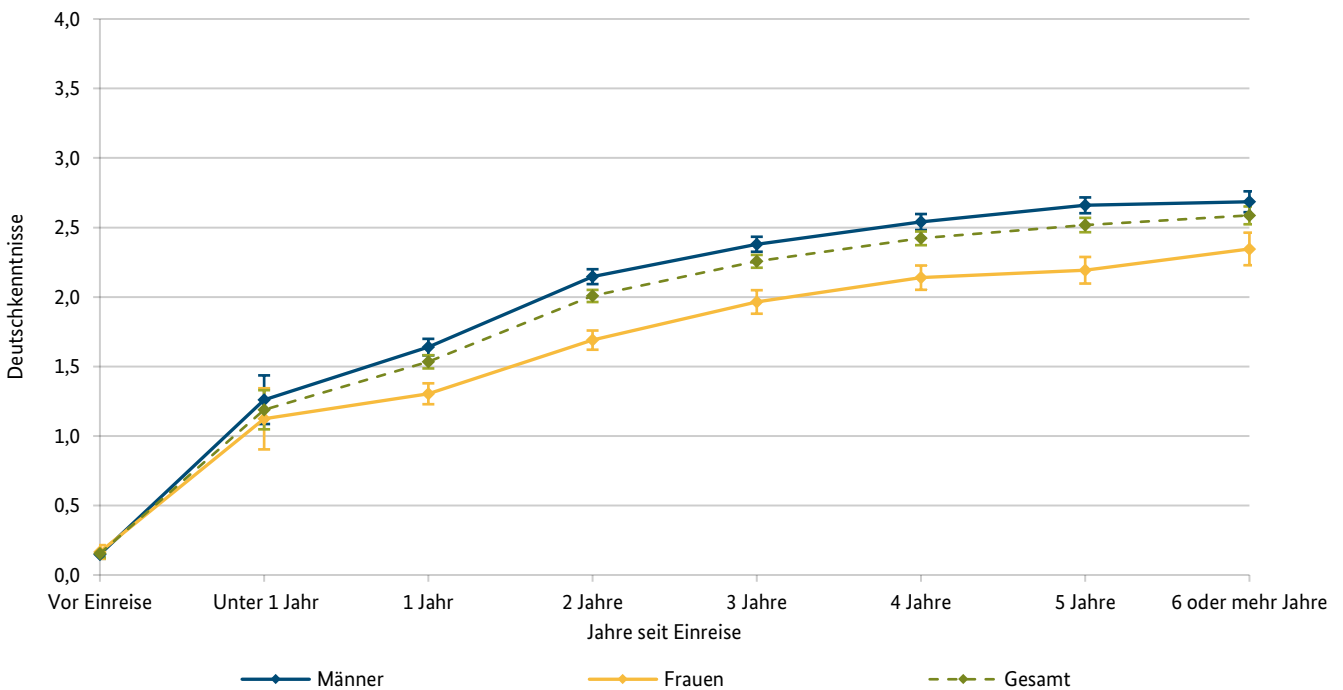
INFOBOX 1: ERFASSUNG DER DEUTSCHKENNTNISSE IN DER IAB-BAMF-SOEP-BEFragung

In der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten (Brücker et al., 2018) werden Deutschkenntnisse jährlich mithilfe von Selbsteinschätzungen erfasst. Zudem wurden die Teilnehmenden um eine Einschätzung darüber gebeten, wie gut ihre Deutschkenntnisse vor der Einreise nach Deutschland gewesen sind. Die Beurteilung der Sprachkompetenzen bezieht sich hierbei jeweils auf die Bereiche Sprechen, Lesen und Schreiben und erfolgt auf einer fünfstufigen Skala mit den Ausprägungen „gar nicht“, „eher schlecht“, „es geht“, „gut“ oder „sehr gut“. Für diesen Bericht wurden die Angaben zu den drei Kompetenzbereichen zusammengefasst und durch drei geteilt, sodass der erstellte Index ebenfalls eine fünfstufige Skala (0 = „gar keine“ Deutschkenntnisse; 4 = „sehr gute“ Deutschkenntnisse) bildet.

Korrelationen der Selbsteinschätzung mit Interviewendangaben in den jeweiligen Befragungsjahren (Cronbachs Alpha = .67) belegen eine ausreichende Aussagekraft (Niehues et al., 2021). In Rechnung zu stellen ist hierbei, dass sich die Angaben der Interviewenden vornehmlich auf Kompetenzen im Bereich der mündlichen Verständigung beziehen, während die Selbsteinschätzungen auch schrift-

sprachliche Kompetenzen umfassen. Geschlechterunterschiede der Validität der Selbsteinschätzungen können mit den hier verwendeten Daten nur in geringem Ausmaß festgestellt werden. Die Korrelation zwischen Selbsteinschätzungen und Interviewendangaben fällt bei Männern nur geringfügig stärker aus als bei Frauen (Korrelationskoeffizienten 0,63 und 0,59). Vergleicht man jeweils diejenigen Fälle miteinander, deren Sprachkompetenz von den Interviewenden mit dem gleichen Skalenwert beurteilt wurde, so zeigt sich, dass die Selbsteinschätzungen der Frauen im Durchschnitt 0,1 Skalenpunkte unter dem Gruppenmittelwert und die der Männer im Durchschnitt 0,1 Skalenpunkte über dem Gruppenmittelwert liegen. Dies deutet auf eine leichte Tendenz zur Selbstunter-schätzung bei den Frauen und zur Selbstüberschätzung bei den Männern hin. Die Unterschiede sind aber so gering, dass sie sich auf die Ergebnisse dieser Kurzanalyse nicht in nennenswerter Weise auswirken. So zeigen sich die hier berichteten Geschlechterunterschiede der Deutschkenntnisse auch dann, wenn man anstelle der Selbsteinschätzungen der Befragten die Einschätzungen der Interviewenden zugrunde legt.

Abbildung 1: Deutschkenntnisse nach Geschlecht und Aufenthaltsdauer in Deutschland – Durchschnittswerte und 95%-Konfidenzintervalle



Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016–2021 (v38.1), 9.314 Personen (5.564 Männer, 3.750 Frauen), Daten gewichtet

Hinweise: Die Punkte geben den jeweiligen Durchschnittswert, die vertikalen Linien stehen für das zugehörige 95%-Konfidenzintervall. Unterschiede zwischen Durchschnittswerten mit sich überschneidenden Konfidenzintervallen sind im statistischen Sinne nicht signifikant.

Einflussfaktoren auf die Deutschkenntnisse

In Anbetracht der deutlichen Geschlechterunterschiede in Abbildung 1 stellt sich die Frage nach den Hintergründen der durchschnittlich geringeren Deutschkenntnisse von geflüchteten Frauen. Hierzu wird im Folgenden zunächst untersucht, ob der Spracherwerb bei geflüchteten Frauen und Männern von unterschiedlichen Rahmenbedingungen abhängig ist. Bereits bekannt ist beispielsweise, dass das Zusammenleben mit kleinen Kindern bei geflüchteten Frauen tendenziell mit geringeren Deutschkenntnissen einhergeht, während bei geflüchteten Männern kein entsprechender Zusammenhang zwischen Elternschaft und Deutschkenntnissen zu beobachten ist (Niehues, 2022; Niehues et al., 2021). Über Geschlechterunterschiede hinsichtlich des Einflusses weiterer Faktoren ist hingegen noch wenig bekannt.⁴

Abbildung 2 zeigt eine Analyse verschiedener Einflussfaktoren auf die Deutschkenntnisse. Dargestellt sind die Ergebnisse separater Random-Effects-Regressionsmodelle für Männer und Frauen.⁵ Hinsichtlich der hierbei berücksichtigten Einflussfaktoren hat sich in der Forschung hierzu die Unterscheidung zwischen Faktoren der Effizienz, der Lerngelegenheiten und der Lernmotivation etabliert (Spolsky, 1989; Chiswick & Miller, 2001; Esser, 2006).⁶ Als Faktoren der **Effizienz** kommen Merkmale in Betracht, die auf die kognitive Kompetenz und Disposition zum Erlernen einer Sprache Einfluss nehmen. Hierzu gehören das vor der Einreise erworbene Bildungsniveau, das Vorhandensein von Schreib- und Lesekenntnissen, die linguistische Distanz zwischen der Erstsprache und der deutschen Sprache sowie der Gesundheitszustand. Zu den **Lerngelegenheiten** zählen sowohl die formellen Lernangebote, zu denen in Deutschland neben privaten Sprachkursangeboten insbesondere auch die staatlich organisierten Integrationskurse⁷ gehören, als auch die informellen Lerngelegenheiten, die sich beispielsweise aus privaten Kontakten oder aus Kontakten im Berufs- oder Ausbildungskontext zu deutschsprachigen Personen ergeben. Die Untersuchungen berücksichtigen daher sowohl die Teilnahme an Integrations- und Sprach-

kursen, die Erwerbs- und Ausbildungspartizipation als auch die Selbstauskunft der Befragten über die Häufigkeit von Kontakten zu Deutschen. Im Zusammenhang der Lerngelegenheiten ist zudem von Bedeutung, dass die Möglichkeiten des Sprachenlernens durch anderweitige Aufgaben beeinträchtigt werden können. In der Untersuchung findet daher auch der zeitliche Umfang der Verrichtung von familienbezogenen Aufgaben wie Hausarbeit, Kinderbetreuung und die Versorgung von pflegebedürftigen Personen Berücksichtigung. Im Bereich der **Motivationsfaktoren** geht es zum einen um die innere Einstellung zum Sprachenlernen, die in Umfragen allerdings schwer zu ermitteln ist. Daneben kann die Lernmotivation aber auch durch äußere Anreizstrukturen geprägt sein. Beispielsweise können Lernbemühungen als weniger lohnenswert empfunden werden, wenn der dauerhafte Verbleib in Deutschland fraglich oder wenn eine möglichst zeitnahe Rück- oder Weiterreise geplant ist. Zu den Motivationsfaktoren zählen daher auch die Bleibeabsicht und die Bleibeperspektive der Geflüchteten. Neben Selbstauskunften der Befragten über ihre Bleibeabsicht und hinsichtlich ihrer Sorgen darum, in Deutschland bleiben zu dürfen, berücksichtigen die Untersuchungen auch den formalen Aufenthaltstitel als einen zusätzlichen Indikator der Bleibeperspektive. Detailliertere Information zu den verwendeten Indikatoren können der Infobox 2 entnommen werden.

Übereinstimmend mit früheren Studien zeigt Abbildung 2, dass sich mit Blick auf beide Geschlechter einerseits der Einfluss zentraler Effizienzfaktoren wie Bildungshintergrund und die sprachlichen Vorkenntnisse und andererseits die Bedeutung von informellen und formellen Lerngelegenheiten auch in Bezug auf die Gruppe der Geflüchteten feststellen lassen (z. B. Kristen & Seuring, 2021). Mit Blick auf motivationsbezogene Faktoren lassen sich hingegen keine deutlichen Zusammenhänge mit den Deutschkenntnissen erkennen. Sowohl für die Absicht und die Erwartung, in Deutschland bleiben zu können, als auch für den formalen Aufenthaltstitel sind nur schwache Effekte zu beobachten. Dies korrespondiert mit früheren Forschungsergebnissen, wonach der Erfolg des Spracherwerbs von Geflüchteten weniger durch Motivationsfaktoren, sondern vorrangig durch die Voraussetzungen der Lerneffizienz und durch die Lerngelegenheiten determiniert wird (Kosyakova et al., 2022).

Signifikante Geschlechterunterschiede zeigen sich zum einen in Bezug auf die Effekte der Integrationskursteilnahme und Teilnahme an anderen Sprachkursen. Der Zusammenhang zwischen der Kursteilnahme und den Sprachkenntnissen fällt bei Frauen stärker aus als bei

4 Eine Ausnahme sind die Ergebnisse von Bernhard und Bernhard (2022), deren Analyse allerdings ausschließlich auf Daten aus dem Jahr 2016 basiert. Aufgrund der geringeren durchschnittlichen Aufenthaltsdauer in Deutschland fallen die Geschlechterunterschiede im Jahr 2016 geringer aus als in den Folgejahren (Niehues et al., 2021, S. 5).

5 Random-Effects-Modelle berücksichtigen die Panelstruktur der zugrunde liegenden Daten und erlauben zugleich eine Analyse der Effekte auch von zeitlich konstanten Faktoren.

6 Nicht alle Untersuchungsmerkmale lassen sich eindeutig einer der drei Komponenten zuordnen. Beispielsweise kann das Bildungsniveau den Erfolg des Zweitspracherwerbs sowohl über die Motivation als auch über die Effizienz beeinflussen.

7 Für weitere Informationen zum Integrationskurs siehe auch Tissot et al. (2019).

INFOBOX 2: ERLÄUTERUNG ZENTRALER INDIKATOREN DER UNTERSUCHUNGEN

Bildungsabschluss: Grundlage sind Selbstauskünfte der Befragten über ihre bislang erworbenen Bildungsqualifikationen. Abschlüsse unterhalb des Bereichs der sekundären Bildung werden hierbei als niedriges Bildungsniveau, Abschlüsse im sekundären und postsekundären Bildungsbereich als mittleres und Abschlüsse im tertiären Bereich als hohes Bildungsniveau kategorisiert.

Literalisierung: Als gering literalisiert werden diejenigen Befragten eingestuft, die gemäß ihrer Selbstauskunft sowohl in ihrer Erstsprache (und, falls hiervon abweichend, in der offiziellen Landessprache des Herkunftslandes) als auch in der englischen und französischen Sprache entweder nur sehr schlecht oder gar nicht lesen und schreiben können. Maßgeblich hierfür ist in den Untersuchungen die Selbstauskunft bei der ersten Teilnahme an der IAB-BAMF-SOEP-Befragung.

Deutschkenntnisse vor der Ankunft in Deutschland: Jede Befragungsperson wurde einmalig darum gebeten einzuschätzen, wie ihre Deutschkenntnisse in den Bereichen Lesen, Schreiben und Sprechen zum Zeitpunkt vor der Einreise gewesen sind. Die Untersuchungen verwenden einen Index, der sich aus dem Mittelwert der betreffenden Selbsteinschätzungen in den drei Sprachbereichen ergibt. Die resultierende Skala reicht von 0 (keine Kenntnisse) bis 4 (sehr gute Kenntnisse). Zur Erhebung der jeweils aktuellen Deutschkenntnisse zu den verschiedenen Befragungszeitpunkten siehe Infobox 1.

Linguistische Distanz: Zur Bestimmung der linguistischen Distanz der Erstsprache zur deutschen Sprache wurde auf Messwerte von Tissot et al. (2019) zurückgegriffen, welche die linguistische Distanz mithilfe des Automated Similarity Judgment Program (ASJP) berechnet haben. Maßgeblich sind bei diesem Verfahren Ähnlichkeiten von Vokabellisten und Wortpaaren (Wichmann et al. 2022).

Gesundheit: Zur Bestimmung des körperlichen und mentalen Gesundheitszustands wurde jeweils der Mittelwert dreier fünfstufiger Skalen verwendet: für körperliche Gesundheit erstens die Häufigkeit von Schmerzen, zweitens die Häufigkeit von alltäglichen Einschränkungen aufgrund körperlicher Gesundheitsprobleme und drittens

die Häufigkeit von Zeiten, in denen die Befragungsperson aufgrund des körperlichen Gesundheitszustands weniger erledigen konnte als geplant; für mentale Gesundheit erstens die Häufigkeit depressiver Gefühlslagen, zweitens die Häufigkeit von Zeiten, in denen die Befragungsperson aufgrund des mentalen Gesundheitszustands weniger erledigen konnte als geplant und drittens die Häufigkeit von Zeiten, in denen die Befragungsperson aufgrund der mentalen Gesundheit weniger sorgfältig war. Höhere Indexwerte stehen für bessere, niedrigere Indexwerte für schlechtere Gesundheitszustände.

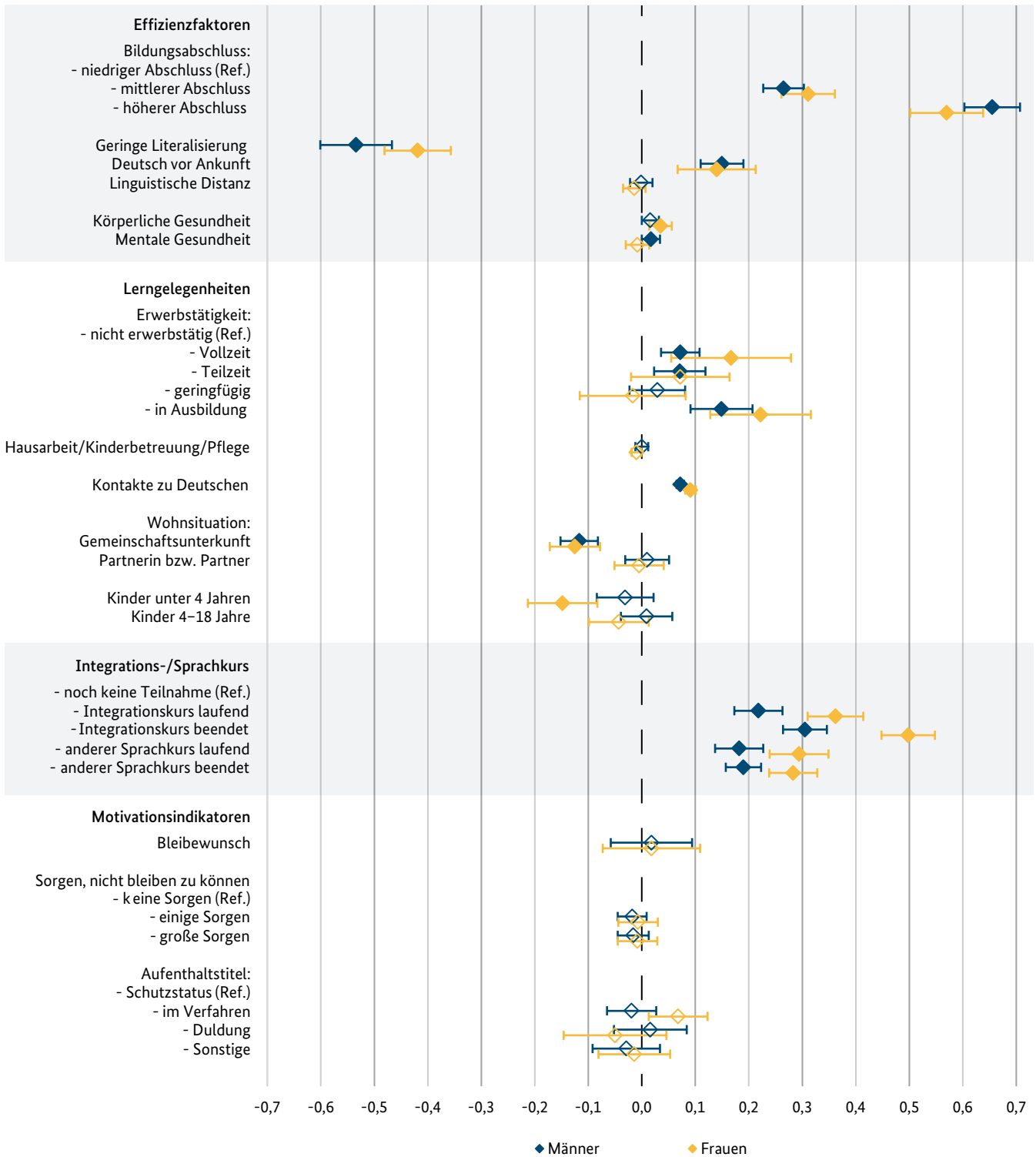
Hausarbeit, Kinderbetreuung und Pflege: Der betreffende Indikator kombiniert Angaben der Befragten über die Verrichtung von Tätigkeiten in den Bereichen Hausarbeit, Besorgungen und Einkäufe, Kinderbetreuung sowie Versorgung und Betreuung von pflegebedürftigen Personen. Der Gesamtwert entspricht der Anzahl an Stunden, die an einem durchschnittlichen Werktag auf diese Aufgabengebiete entfallen.

Integrations- und Sprachkurse: Die Teilnahme an Integrationskursen oder anderen Sprachlernangeboten während oder nach einer Befragung wurde anhand der Selbstauskünfte der Befragten über die Zeiträume von laufenden und abgeschlossenen Kursteilnahmen rekonstruiert. Auch beendete Teilnahmen ohne Erreichen eines Sprachzertifikats werden hierbei als abgeschlossene Kursteilnahmen gewertet. Die Kategorie der anderen Sprachkurse umfasst sowohl staatliche als auch private Angebote, die auf die Aneignung von Deutschkenntnissen abzielen.

Bleibewunsch: Der Bleibewunsch wurde im Interview der ersten Befragungsteilnahme erhoben und spiegelt somit die ursprüngliche Bleibeabsicht in der frühen Phase nach der Einreise wider.

Weitere Variablen der Untersuchung (Erwerbstätigkeit, Wohnsituation, das Zusammenleben mit einem Partner, das Vorhandensein eigener Kinder und deren Alter, Aufenthaltstitel sowie Sorgen, nicht in Deutschland bleiben zu können) beruhen auf direkten Abfragen im Rahmen der jährlichen Interviews.

Abbildung 2: Einflussfaktoren der Deutschkenntnisse



Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016–2021 (v38.1), Daten gewichtet, 7.571 Personen (4.538 Männer, 3.033 Frauen)

Hinweise: Lineare Regressionsanalyse, Random-Effects-Regressionen; gefüllte Markierungen geben statistisch signifikante Effekte wieder (p<5%); Kontrollvariablen: Aufenthaltsdauer (1-Jahres-Klassen), Einreisalter (non-lineare Modellierung), Herkunftsland, Erhebungsjahr (1-Jahres-Klassen), Schulbesuch in Deutschland; die Punkte geben den jeweiligen Wert der Koeffizienten an, die Linien stehen für das zugehörige 95%-Konfidenzintervall. Merkmale, für die ein signifikanter Zusammenhang mit selbst eingeschätzten Deutschkenntnissen berechnet werden konnte, kreuzen die gestrichelte Linie mit ihrem Konfidenzintervall nicht. Punkte links der Linie zeigen einen negativen, Punkte rechts der Linie einen positiven Zusammenhang.

Lesebeispiel: Männliche Geflüchtete mit einem mittleren Bildungsabschluss schätzen ihre Deutschkenntnisse im Durchschnitt um etwa 0,28 Skaleneinheiten und geflüchtete Frauen um 0,31 Skaleneinheiten höher ein als die Referenzgruppe der Geflüchteten des jeweiligen Geschlechts mit einem niedrigen Bildungsabschluss.

Männern.⁸ Dieses Ergebnis steht möglicherweise mit schwierigeren Rahmenbedingungen der Kursteilnahme für Frauen in einem Zusammenhang (insbesondere Schwierigkeiten der Vereinbarkeit von Kursteilnahme und Kinderbetreuung; vgl. Tissot, 2021). Größere Schwierigkeiten der Kursteilnahme dürften vor allem von denjenigen Frauen in Kauf genommen werden, die eine hohe Lernbereitschaft mitbringen. In der Folge könnte die durchschnittliche Lernbereitschaft in den Integrationskursen unter den teilnehmenden Frauen höher sein als unter den teilnehmenden Männern. Gleichwohl ist nicht auszuschließen, dass es den Frauen schlicht leichter fällt, sich den Unterrichtsstoff erfolgreich anzueignen. Verschiedene Untersuchungen zum Zweitsprachenlernen zeigen, allerdings ohne speziellen Bezug auf Geflüchtete oder Personen mit Migrationsbiografie, dass Frauen im Durchschnitt einen schnelleren Lern-

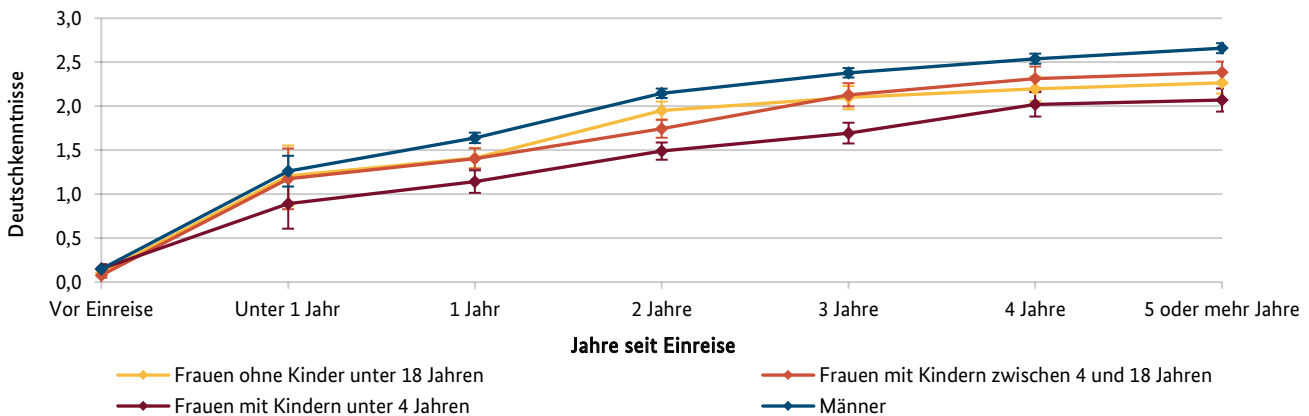
fortschritt aufweisen als Männer (Catalan, 2003; Oxford et al., 1988). Bei beiden Geschlechtern fällt der Integrationskurseffekt zudem stärker aus als der Effekt einer Teilnahme an anderen Sprachkursangeboten.

Weitere signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern zeigen sich zum anderen in Bezug auf das Zusammenleben mit jüngeren Kindern im Alter von unter vier Jahren. Ein negativer Zusammenhang mit den Deutschkenntnissen ist diesbezüglich nur bei Frauen festzustellen. Auch für das Zusammenleben mit älteren Kindern zeigt sich nur bei Frauen ein negativer Zusammenhang, wenngleich der betreffende Effekt nicht statistisch signifikant ist. In Rechnung zu stellen ist hierbei, dass die in Abbildung 2 dargestellten Effekte des Zusammenlebens mit Kindern unter Kontrolle der Effizienz-, Motivations- und der anderen Gelegenheitsfaktoren berechnet wurden. Deutlichere Unterschiede der Deutschkenntnisse zwischen Geflüchteten mit Kindern und ohne Kinder zeigen sich daher in Abbildung 3. Die Ent-

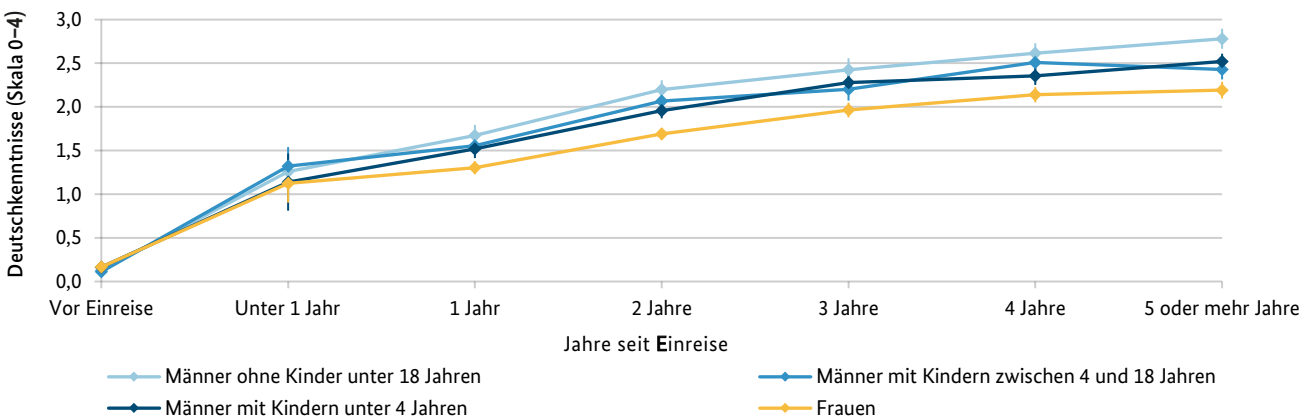
8 Dieses Ergebnis zeigt sich auch in weiteren Analysen, bei denen der Effekt der Kursteilnahme auf der Grundlage von Within-Schätzern ermittelt wurde.

Abbildung 3: Deutschkenntnisse nach Geschlecht, Aufenthaltsdauer und dem Zusammenleben mit Kindern – Durchschnittswerte und 95%-Konfidenzintervalle

a) Frauen



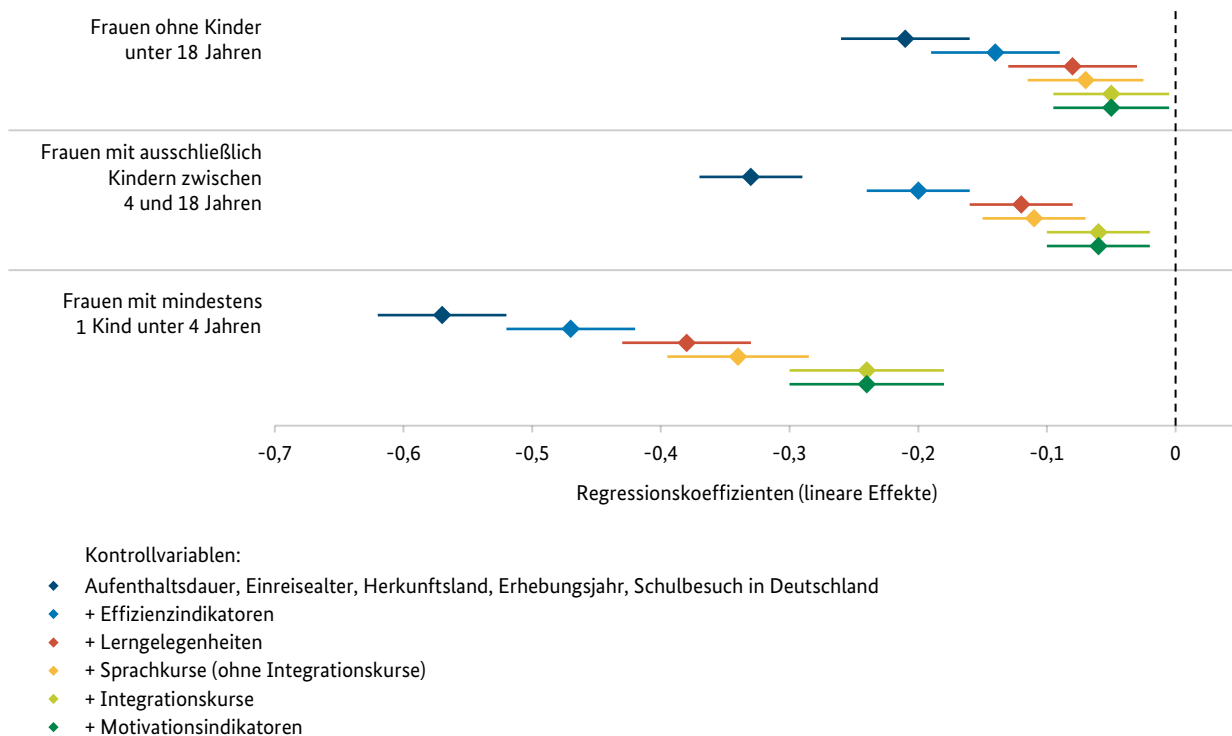
b) Männer



Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten (v38.1), 9.314 Personen (5.564 Männer, 3.750 Frauen), Daten gewichtet

Hinweise: Die Punkte geben den jeweiligen Durchschnittswert an, die vertikalen Linien stehen für das zugehörige 95%-Konfidenzintervall. Unterschiede zwischen Durchschnittswerten mit sich überschneidenden Konfidenzintervallen sind im statistischen Sinne nicht signifikant.

Abbildung 4: Unterschiede der Deutschkenntnisse geflüchteter Frauen im Vergleich zu geflüchteten Männern – Koeffizienten aus Regressionsmodellen mit verschiedenen Kontrollvariablen



Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016–2021 (v38.1), Daten gewichtet, 7.571 Personen (4.538 Männer, 3.033 Frauen)

Hinweise: Lineare Regressionsanalyse, Random-Effects-Regressionen; für eine detailliertere Auflistung der berücksichtigten Variablen siehe Abbildung 2; in Bezug auf die Teilnahme an Integrations- und Sprachkursen ist zusätzlich die Dauer bis zur ersten Kursteilnahme (Jahre seit Einreise) berücksichtigt

Lesebeispiel: Unter Kontrolle von Aufenthaltsdauer, Einreisealter, Herkunftsland, Erhebungsjahr und Schulbesuch in Deutschland unterscheiden sich die durchschnittlichen Deutschkenntnisse von Frauen ohne minderjährige Kinder um 0,21 Skaleneinheiten von denen der Männer, bei zusätzlicher Kontrolle der Effizienzindikatoren sind es 0,14 Skaleneinheiten.

wicklung der Deutschkenntnisse ist hierbei im Vergleich zwischen Geflüchteten mit mindestens einem Kind im Alter von unter vier Jahren, Geflüchteten mit ausschließlich älteren Kindern und Geflüchteten ohne minderjährige Kinder dargestellt.

Im Vergleich zu geflüchteten Männern, aber auch im Vergleich zu Frauen mit älteren Kindern oder ohne minderjährige Kinder weisen geflüchtete Frauen mit Kindern im Alter von unter vier Jahren bereits im ersten Jahr nach der Ankunft in Deutschland durchschnittlich geringere Deutschkenntnisse auf. In den Folgejahren ändert sich an diesem Unterschied kaum etwas.⁹ In Teil b der Abbildung 3 bestätigt sich, dass sich das Zusammenleben mit eigenen Kindern und deren Alter bei geflüchteten Männern im Durchschnitt nicht in bedeutsamer Weise auf den Verlauf des Spracherwerbs auswirkt.

Bei der Untersuchung der Hintergründe zu den Geschlechterunterschieden des Spracherwerbs ist daher der Frage nachzugehen, aus welchen Gründen geringere Deutschkenntnisse insbesondere bei Frauen mit jüngeren Kindern festzustellen sind. Im Folgenden werden die Hintergründe der Sprachkenntnisunterschiede dementsprechend im Vergleich zwischen Frauen mit Kleinkindern, Frauen mit älteren Kindern und Frauen ohne minderjährige Kinder untersucht.

Hintergründe der Geschlechterunterschiede beim Spracherwerb

Um sich einer Erklärung für die Geschlechterunterschiede des Spracherwerbs anzunähern, sind zunächst die unterschiedlichen Ausgangslagen und Kontextbedingungen der geflüchteten Frauen und Männer zu beachten. Dies betrifft sowohl verschiedene Faktoren der Lerneffizienz als auch die Lerngelegenheiten. Aus früheren Studien bereits bekannt ist beispielsweise, dass geflüchtete Frauen seltener als ge-

⁹ Im Verlauf der Aufenthaltsdauer können Befragte zwischen den Gruppen wechseln, beispielsweise wenn ein Kind geboren wird, den vierten Geburtstag erreicht oder volljährig wird. Geringfügigere Schwankungen in den Verlaufskurven können mit diesen Veränderungen der Gruppenzusammensetzungen in Verbindung stehen.

flüchtete Männer über Schreib- und Lesekompetenzen und über eine Schulbildung verfügen, die über den Elementarbereich hinausgeht (Schupp et al., 2018). Mit Blick auf die Zeit nach der Ankunft in Deutschland sind zudem die Geschlechterunterschiede hinsichtlich der Erwerbstätigkeit (Kosyakova et al., 2021) und der Kontakte zu Deutschen (Siegert, 2019) zu beachten. Auch finden sich Hinweise darauf, dass geflüchtete Frauen häufiger unter gesundheitlichen Problemen leiden als geflüchtete Männer (Metzing et al., 2020). Unterschiede zwischen den Geschlechtern zeigen sich darüber hinaus in Bezug auf die Teilnahme an Integrations- und anderen Sprachkursen (Niehues et al., 2019). In Anbetracht dieser Befunde aus der Forschungsliteratur ist der Frage nachzugehen, inwiefern sich geringere Deutschkenntnisse von geflüchteten Frauen auf Geschlechterunterschiede in den Bereichen Bildung, Literalisierung, Erwerbstätigkeit, soziale Kontakte, Sprachkursteilnahme und Gesundheit zurückführen lassen. Hierzu zeigt Abbildung 4 die Ergebnisse verschiedener Regressionsmodelle, wobei Einflussfaktoren auf die Deutschkenntnisse schrittweise in die Regressionsanalyse einbezogen werden. Die berücksichtigten Einflussfaktoren entsprechen denen aus Abbildung 2, umfassen aber im Bereich der Integrationskurs- und Sprachkursteilnahme zusätzlich die Dauer bis zur ersten Teilnahme (Jahre seit der Einreise). In den abgebildeten Regressionskoeffizienten spiegeln sich die Unterschiede zwischen den durchschnittlichen Deutschkenntnissen der verschiedenen Gruppen geflüchteter Frauen zu denen der geflüchteten Männer wider.¹⁰ Aus dem Vergleich der Regressionskoeffizienten ist ersichtlich, welche Gruppenunterschiede der Deutschkenntnisse zu beobachten wären, wenn keine Unterschiede hinsichtlich der jeweils als Kontrollvariablen berücksichtigten Einflussfaktoren bestehen würden.

Im Vergleich zum Ausgangsmodell (schwarze Datenpunkte) ergibt sich eine deutliche Reduktion der Koeffizienten, also der Unterschiede der Frauen zu den Männern, durch die Berücksichtigung der Effizienzindikatoren (blaue Datenpunkte). Für alle Gruppen zeigt sich zudem eine deutliche Reduktion der Koeffizienten bei Berücksichtigung der informellen Lerngelegenheiten (rote Datenpunkte). Im Erklärungszusammenhang geringerer Deutschkenntnisse gegenüber Männern spielen demnach sowohl die Effizienzfaktoren als auch die informellen Lerngelegenheiten bei allen drei Gruppen (Frauen mit unter 4-jährigen Kindern,

Frauen mit älteren Kindern, Frauen ohne minderjährige Kinder) eine bedeutsame Rolle. Weitere Reduktionen der Koeffizienten ergeben sich, wenn zusätzlich die Teilnahme an Sprachkursangeboten (violette Datenpunkte) und an den Integrationskursen (grüne Datenpunkte) einbezogen wird. Unterschiede in der Teilnahme an Integrations- und Sprachkursen sind demnach ebenfalls für den Begründungszusammenhang der Geschlechterunterschiede in den Deutschkenntnissen von Bedeutung. Die zusätzliche Berücksichtigung der verfügbaren Motivationsindikatoren (der Bleibewunsch, die Sorge darum, nicht bleiben zu können, und der Aufenthaltstitel) geht hingegen mit keiner weiteren Reduktion der Koeffizienten einher (braune Datenpunkte).

In detaillierter Weise lässt sich die Erklärungsrelevanz der verschiedenen Faktoren mit der in Tabelle 1 dargestellten Oaxaca-Blinder-Zerlegung aufzeigen. Das Verfahren prüft, wie unterschiedlich die Vorhersagewerte der Sprachkenntnisse ausfallen würden, wenn hinsichtlich Einflussfaktoren des Spracherwerbs bei geflüchteten Frauen gleiche Rahmenbedingungen wie bei geflüchteten Männern bestünden. Wie dem oberen Teil der Tabelle entnommen werden kann, beträgt die Ausgangsdifferenz zum Durchschnittswert der Deutschkenntnisse der männlichen Geflüchteten 0,57 Skalenpunkte für die Frauen mit Kindern unter vier Jahren, 0,33 Skalenpunkte für die Frauen mit älteren Kindern und 0,21 Skalenpunkte für die Frauen ohne minderjährige Kinder.¹¹ Die Zeile „Erklärter Anteil insgesamt (%)“ informiert darüber, zu welchem Anteil diese Differenzen durch Unterschiede in der Verteilung der hier berücksichtigten Einflussfaktoren erklärt werden. In Bezug auf die Frauen mit unter 4-jährigen Kindern sind dies 56,7 %, in Bezug auf die Frauen mit älteren Kindern 75,0 % und in Bezug auf die Frauen ohne minderjährige Kinder 78,7 %. Mit anderen Worten wäre bei einer gleichen Verteilungsstruktur der Einflussfaktoren die Differenz der Deutschkenntnisse zu denen der Männer bei Frauen mit unter 4-jährigen Kindern um mehr als die Hälfte, bei Frauen mit älteren Kindern um vier Fünftel und bei Frauen ohne minderjährige Kinder um drei Viertel reduziert.

Der untere Teil von Tabelle 1 zeigt die Erklärungsbeiträge der einzelnen Einflussfaktoren. Bedeutsame Beiträge zur Erklärung der Differenz der Deutschkenntnisse von Frauen und Männern entfallen demnach auf die Effizienzfaktoren (8,96 %, 23,19 % bzw. 20,99 %), auf die informellen Lerngelegenheiten (18,36 %, 27,85 % bzw. 30,59 %) und auf die Integrations- und Sprachkurse (29,23 %, 22,76 % bzw. 26,53 %). Die hier berücksichtigten Motivationsfaktoren – also der Bleibewunsch, die Bleibeeerwartung (Sorge, nicht bleiben zu können) und der Aufenthaltstitel – liefern

¹⁰ Eine alternative Vorgehensweise bestünde darin, die Frauen mit unter 4-jährigen, 4-bis-18-jährigen und die Frauen ohne minderjährige Kinder jeweils mit der entsprechenden Teilgruppe der Männer zu vergleichen. Da jedoch, wie in Abbildung 2 gezeigt, das Vorhandensein von Kindern im Alter von unter 4 Jahren oder im Alter zwischen 4 und 18 Jahren bei Männern ohne nennenswerten Effekt auf die Deutschkenntnisse ist, wird hierauf im Folgenden verzichtet. Die verschiedenen Gruppen geflüchteter Frauen werden jeweils mit der Gesamtheit der geflüchteten Männer verglichen.

¹¹ Dies entspricht dem Ausgangsmodell der Abbildung 4.

Tabelle 1: Oaxaca-Blinder-Zerlegung der Geschlechterunterschiede in den Deutschkenntnissen

	Frauen mit Kindern unter 4 Jahren	Frauen mit Kindern zwischen 4 und 18 Jahren	Frauen ohne Kinder unter 18 Jahren
Durchschnittliche Differenz	-0,57	-0,33	-0,21
Erklärter Anteil insgesamt (%)	56,70	74,98	78,71
Erklärungsfaktoren:			
Effizienzindikatoren	8,96	23,19	20,99
Bildungshintergrund	5,93	6,28	10,68
Literalisierung	1,63	8,49	4,57
Deutschkenntnisse vor Einreise	0,79	4,01	0,38
Linguistische Distanz	-0,12	-0,08	0,07
Körperliche Gesundheit	0,69	3,79	4,45
Mentale Gesundheit	0,04	0,70	0,84
Informelle Lerngelegenheiten	18,36	27,85	30,59
Erwerbstätigkeit und Ausbildung	3,40	6,43	6,26
Hausarbeit/Kinderbetreuung/Pflege	5,59	8,27	3,31
Kontakte zu Deutschen	10,66	17,65	23,98
Gemeinschaftsunterkunft	-1,86	-5,37	-2,75
Mit Partnerin bzw. Partner zusammenlebend	0,57	0,87	-0,21
Integrations-/Sprachkurse	29,23	22,76	26,53
Teilnahme an Integrationskursen	18,93	16,51	12,43
Teilnahme an anderen Sprachkursen	10,30	6,25	14,10
Motivationsindikatoren	0,15	1,18	0,60
Bleibeabsicht	0,05	0,09	0,02
Bleibeeerwartung	-0,02	0,06	-0,01
Aufenthaltstitel	0,12	1,03	0,59

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016–2021 (v38.1), Daten gewichtet, 7.571 Personen (4.538 Männer, 3.033 Frauen)

Hinweise: Oaxaca-Blinder-Zerlegung auf der Grundlage von Random-Effects-Regressionen; Kontrollvariablen: Aufenthaltsdauer, Einreisalter, Herkunftsland, Erhebungsjahr, Schulbesuch in Deutschland; für eine detailliertere Auflistung der berücksichtigten Variablen siehe Abbildung 2; in den Bereichen Sprach- und Integrationskurse ist zusätzlich die Dauer bis zur ersten Kursteilnahme (Jahre seit Einreise) berücksichtigt

hingegen bei keiner der drei Gruppen einen relevanten Erklärungsbeitrag.

Im Bereich der **Effizienzfaktoren** werden hohe Erklärungsbeiträge insbesondere für den Bildungshintergrund und für die Literalisierung ausgewiesen. Die Unterschiede der Deutschkenntnisse zwischen geflüchteten Frauen und Männern lassen sich somit zu einem gewichtigen Anteil durch die Geschlechterunterschiede im Hinblick auf den Bildungshintergrund und auf schriftsprachliche Vorkenntnisse erklären. Darüber hinaus liefert auch die körperliche Gesundheit einen nennenswerten Erklärungsbeitrag. Letzteres trifft allerdings nicht auf die Frauen mit kleinen Kindern im Alter unter vier Jahren zu, deren durchschnittliche körperliche Gesundheit sich weniger deutlich von den Männern unterscheidet. Weitere Effizienzfaktoren erweisen sich als weniger erklärungsrelevant.

In der Kategorie der informellen **Lerngelegenheiten** sind bei allen Vergleichsgruppen zum einen die Kontakte zu Deutschen und zum anderen der Zeitaufwand für Aufgaben im Bereich der Kinderbetreuung, Hausarbeit und Pflege

von Bedeutung. Auch der durchschnittlich geringeren Erwerbs- und Ausbildungspartizipation von Frauen kommt ein beachtlicher Erklärungsbeitrag zu. Zu beachten ist hierbei, dass sich Sprachkenntnisse, soziale Kontakte und Erwerbschancen wechselseitig begünstigten. Somit können die hier dargestellten Zusammenhänge sowohl auf der positiven Wirkung von Kontakten und Berufstätigkeit auf den Spracherwerb als auch darauf beruhen, dass es Personen mit guten Deutschkenntnissen leichter fällt, Kontakte zu knüpfen und in Deutschland eine Arbeitsstelle zu finden.

Für die Unterbringung in einer Gemeinschaftsunterkunft werden in der Tabelle negative Werte ausgewiesen. Hierin kommt zum Ausdruck, dass die Unterbringung in einer Gemeinschaftsunterkunft zwar einerseits in einem negativen Zusammenhang mit dem Spracherwerb steht (siehe Abbildung 2), andererseits aber bei geflüchteten Frauen seltener vorkommt als bei geflüchteten Männern (Baier & Siegert, 2018). Bei einer Gleichverteilung der Wohnsituation von geflüchteten Männern und Frauen würden die Geschlechterunterschiede in den Deutschkenntnissen demnach noch größer ausfallen.

Für den Bereich der **formellen Lerngelegenheiten** hat sich bereits in Abbildung 4 gezeigt, dass die geringere Teilnahmequote sowohl an Integrationskursen als auch an anderen Sprachkursangeboten und Sprachfördermaßnahmen einen relevanten Beitrag zur Erklärung der durchschnittlich geringeren Deutschkenntnisse geflüchteter Frauen liefert. Wie aus der Tabelle hervorgeht, sind die formellen Lerngelegenheiten insbesondere mit Blick auf die Deutschkenntnisse geflüchteter Frauen mit kleinen Kindern im Alter von unter vier Jahren von erheblicher Bedeutung. Hierin spiegelt sich wider, dass die Rate der Teilnahme an Integrations- und Sprachkursen bei Frauen mit Kleinkindern besonders gering ist (Niehues et al., 2019). Bei gleichen Teilnehmeraten von Frauen mit unter 4-jährigen Kindern und von Männern wäre der Unterschied der Deutschkenntnisse dieser beiden Gruppen demnach um 29,23 % geringer. Für die Gruppe der geflüchteten Frauen mit kleinen Kindern erweist sich die Teilnahme an den Integrationskursen als der bedeutsamste Einzelfaktor für die Erklärung der Deutschkenntnisdifferenzen gegenüber männlichen Geflüchteten.

Wenngleich die Untersuchung zentrale Erklärungsfaktoren der Geschlechterunterschiede des Spracherwerbs bei Geflüchteten herausstellen kann, bleibt zu konstatieren, dass je nach Vergleichsgruppe zwischen 20 % und 45 % der Differenz zu geflüchteten Männern unerklärt bleiben. Ein Teil der Geschlechterunterschiede ist demnach auf andere Faktoren zurückzuführen. Insbesondere betrifft dies die Gruppe der Frauen mit kleinen Kindern, für die mit der Gesamtheit der berücksichtigten Faktoren der niedrigste Erklärungsbeitrag erzielt werden konnte und die zudem die größte Differenz gegenüber den Sprachkenntnissen der männlichen Geflüchteten aufweist. Hierzu sind weitere Forschungsanstrengungen notwendig, um zu einer umfassenderen Sicht auf die Hintergründe der Geschlechterunterschiede des Spracherwerbs zu gelangen.

Zusammenfassung und Fazit

Während es allen zwischen 2013 und 2019 eingereisten Geflüchteten im Laufe ihres Aufenthalts in Deutschland gelingt, ihre Deutschkenntnisse von Jahr zu Jahr zu verbessern, bestehen die diesbezüglichen Unterschiede zwischen den Geschlechtern weiterhin fort: Geflüchtete Frauen, insbesondere geflüchtete Frauen mit kleinen Kindern, weisen im Durchschnitt auch bei fortgeschrittenen Aufenthaltsdauern in Deutschland signifikant geringere Deutschkenntnisse auf als geflüchtete Männer.

Zur Erklärung dieser Unterschiede ist erstens in den Blick zu nehmen, dass Disparitäten in der Ausgangslage von geflüchteten Männern und Frauen bereits zum Zeitpunkt der Ankunft bestehen und mitunter aus geschlechtsspezi-

fischen Bedingungen in den Herkunftsländern resultieren. Wie gezeigt werden konnte, lässt sich ein beachtlicher Teil des Geschlechterunterschieds in den Deutschkenntnissen darauf zurückführen, dass weiterführende Schulabschlüsse bei weiblichen Geflüchteten seltener sind, ebenso im Herkunftsland erworbene Schreib- und Lesekenntnisse. Zweitens ist zu beachten, dass sich auch die Zugangsmöglichkeiten geflüchteter Frauen zu informellen Lerngelegenheiten von denen geflüchteter Männer unterscheiden. So weisen die Auswertungen darauf hin, dass schwächere Deutschkenntnisse geflüchteter Frauen in einem Zusammenhang mit deren geringerer Erwerbsbeteiligung in Deutschland, selteneren Kontakten zu Deutschen und umfangreicherer Einbindung in den Aufgabenbereich der Hausarbeit und Kinderbetreuung stehen. Neben den informellen Lerngelegenheiten kommt drittens den formellen Lerngelegenheiten eine wesentliche Bedeutung zu. So erweist sich die niedrige Rate der Integrationskursteilnahme von geflüchteten Frauen mit kleinen Kindern als der bedeutsamste Erklärungsfaktor für die vergleichsweise langsame Progression der Deutschkenntnisse dieser Gruppe.

Erklärungsrelevant für die Geschlechterunterschiede des Spracherwerbs sind somit die Einbindung in familien- und haushaltsbezogene Aufgabenbereiche, die Integrations- und Sprachkursteilnahme, die Kontakte zu Deutschen und die bildungs- und literalisierungsbezogene Ausgangslage von geflüchteten Frauen. Als mögliche Ansatzpunkte für Handlungsoptionen zur Verbesserung der Sprachlernbedingungen geflüchteter Frauen kommen dementsprechend die Entlastung von Aufgaben im Familienkontext, Zugangsmöglichkeiten zu den Integrationskursen, die Möglichkeiten des Aufbaus von Kontakten und Netzwerken sowie die Verringerung bildungsbezogener Barrieren in Betracht.

Eine wichtige Ansatzmöglichkeit sowohl zur Entlastung von familienbezogenen Aufgaben als auch zur Erleichterung des Zugangs für Frauen zu Sprach- und Integrationskursen ist die Bereitstellung von Angeboten zur Kinderbetreuung. Qualitative Befragungen von geflüchteten Frauen in Deutschland kommen zu dem Ergebnis, dass Frauen ihren Sprachkursbesuch oftmals zurückstellen, weil sie ihrer Rolle als Mutter gerecht werden wollen und keine Möglichkeiten einer alternativen Kinderbetreuung während der Unterrichtszeit sehen (Tissot, 2021). Gleichwohl finden sich Hinweise darauf, dass viele geflüchtete Frauen eine externe Kinderbetreuung erst ab einem Alter der Kinder von drei bis vier Jahren in Betracht ziehen (Goßner & Kosyakova, 2021) und eine längere Trennung von einem unter 3-jährigen Kind als Belastung empfinden (Tissot, 2021). Als Lösung für Mütter von kleinen Kindern wurden daher sprach- oder integrationskursbegleitende Betreuungsmodelle vor Ort vorgeschlagen (Liebig & Tronstad, 2018; Goßner & Kosyakova, 2021). Entsprechende Betreuungsmodelle

werden derzeit für die Integrationskurse in Deutschland durch das Bundesprogramm „Integrationskurs mit Kind“ gefördert (BMFSFJ & BMI, 2023a), um Frauen mit Kindern eine niederschwellige und zeitlich begrenzte Möglichkeit der kursbegleitenden Kinderbeaufsichtigung anzubieten, sofern dies nicht durch das Regelangebot abgedeckt werden kann. In Anbetracht der Ergebnisse dieser Kurzanalyse empfiehlt sich die Fortführung dieser Fördermaßnahmen.¹²

Mit Blick auf die durchschnittlich geringere Rate der Integrationskursteilnahme von geflüchteten Frauen mit kleinen Kindern ist zudem zu beachten, dass Personen, die Sozialleistungen beziehen, gemäß dem zweiten Buch des Sozialgesetzbuches (SGB II) während der ersten drei Lebensjahre ihrer Kinder von verpflichtenden Maßnahmen der Arbeitsmarkteingliederung befreit werden, wenn keine Möglichkeit zur Betreuung der Kinder in einer Kinderbetreuungseinrichtung besteht (§ 10 Abs. 1 Nr. 3 SGB II). Wie die qualitativen Interviews mit geflüchteten Frauen in der Studie von Tissot (2021) zeigen, werden im Fall von leistungsbeziehenden Familien mit kleinen Kindern häufig die Väter zur Integrationskursteilnahme verpflichtet, während bei den Müttern von einer Verpflichtung abgesehen wird. Studien über die Praxis der Arbeitsvermittlung geben Hinweise darauf, dass häufig auch die Option einer freiwilligen Teilnahme an Förderangeboten nicht an Frauen mit Kleinkindern herangetragen wird, wenn die Teilnahme für deren Leistungsbezug unerheblich ist (Brüssig et al., 2017, S. 74).¹³ Für eine Verbesserung der Integrationsbedingungen geflüchteter Frauen ist daher sicherzustellen, dass ihnen Optionen und Fördermöglichkeiten der Teilnahme an Integrationskursen auch dann nahegelegt werden, wenn Leistungsansprüche hiervon unberührt bleiben.

Als zielführende Maßnahmen zur Förderung von sozialen Kontakten von geflüchteten Frauen werden vor allem Mentoring-Programme empfohlen (Liebig & Tronstad, 2018; Goßner & Kosyakova, 2021). Sowohl für Deutschland (Jaschke et al., 2022) als auch für andere Länder (Gower et al., 2022) werden positive Effekte von Mentoring-Programmen auf die soziale Einbindung von Geflüchteten sowie auf deren Erwerb von Kenntnissen der Sprache des Einwanderungslandes dokumentiert.

Bei der konkreten Ausgestaltung von Initiativen zur Unterstützung geflüchteter Frauen ist zu berücksichtigen, dass deren Ausgangsbedingungen für den Spracherwerb in vielen Fällen auch durch fehlende Bildungserfahrungen und insbesondere auch durch schriftsprachliche Defizite geprägt sind. Entsprechend sollten die betreffenden Maßnahmen nach Möglichkeit auch auf Personen mit fehlenden Lese- und Schreibkompetenzen zugeschnitten und für diesen Personenkreis verständlich und zugänglich sein. Relevant ist dies nicht zuletzt für die Informations- und Aufklärungsarbeit über Möglichkeiten der externen Kinderbetreuung im Zusammenhang der Integrationskursteilnahme. Für diesen Bereich besteht ein besonderer Aufklärungsbedarf nicht zuletzt auch deswegen, weil häufig nicht nur das Wissen um entsprechende Angebote, sondern aufgrund mangelnder Kenntnisse über das Konzept und die Abläufe der Betreuungsangebote in vielen Fällen auch das Vertrauen der Eltern in die externe Kinderbetreuung fehlt (Riedel & Lüders, 2016). Für eine möglichst effiziente Unterstützungspraxis für geflüchtete Frauen ergeben sich hieraus besondere Herausforderungen: Die betreffenden Beratungs- und Informationsangebote müssen insbesondere auch diejenigen erreichen, die nicht nur aufgrund von noch nicht vorhandenen Deutschkenntnissen, sondern auch aufgrund einer geringen Literalisierung und fehlender Bildungserfahrungen vor besonderen Schwierigkeiten des Informationszugangs stehen.

¹² Eine Fortführung des Förderungsprogramms mithilfe des Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) bis einschließlich 2026 vorbehaltlich zur Verfügung stehender Haushaltsmittel wurde bereits beschlossen (BMFSFJ & BMI, 2023b).

¹³ Als mögliche Motive hierfür werden teils Arbeitserleichterung, teils ein falsch verstandenes Wohlwollen gegenüber den Leistungsbezieherinnen vermutet (Brüssig et al., 2017, S. 74).

LITERATURVERZEICHNIS

- Baier, A. & Siegert, M. (2018). *Die Wohnsituation Geflüchteter* (Kurzanalyse 02|2018). Nürnberg. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Kurzanalysen/kurzanalyse11_iab-bamf-soep-befragung-gefluechtete-wohnsituation.html
- Bernhard, S. [Sarah] & Bernhard, S. [Stefan] (2022). Gender Differences in Second Language Proficiency – Evidence from Recent Humanitarian Migrants in Germany. *Journal of Refugee Studies*, 35(1), 282–309. <https://doi.org/10.1093/jrs/feab038>
- BMFSFJ & BMI – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend & Bundesministerium des Innern und für Heimat. (2023a). *Frühe Bildung: Gleiche Chancen Fördergrundsätze für das Bundesprogramm „Integrationskurs mit Kind: Bausteine für die Zukunft“*. Berlin. https://www.fruehe-chancen.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/F%C3%B6rdergrunds%C3%A4tze_Integrationskurs_mit_Kind_final_Stand_20.02.23.pdf
- BMFSFJ & BMI – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend & Bundesministerium des Innern und für Heimat. (2023b). *ESF Plus-Programm „Integrationskurs mit Kind Plus: Perspektive durch Qualifizierung“*. Berlin. https://www.esf.de/portal/SharedDocs/PDFs/DE/Programme-2021-2027/BMFSFJ/integrationskurs_rl_2023_12_04.pdf
- Brücker, H., Rother, N. & Schupp, J. (Hrsg.). (2018). *IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016: Studiendesign, Feldergebnisse sowie Analysen zu schulischer wie beruflicher Qualifikation, Sprachkenntnissen sowie kognitiven Potenzialen* (Forschungsbericht 30). Nürnberg. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Forschungsberichte/fb30-iab-bamf-soep-befragung-gefluechtete-2016.html>
- Brücker, H., Croisier, J., Kosyakova, Y., Kröger, H., Pietrantuono, G., Rother, N. & Schupp, J. (2019). *Geflüchtete machen Fortschritte bei Sprache und Beschäftigung. Zweite Welle der IAB-BAMF-SOEP-Befragung* (Kurzanalyse 01|2019). Nürnberg. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Kurzanalysen/kurzanalyse1-2019-fortschritte-sprache-beschaeftigung.html>
- Brücker, H., Ette, A., Grabka, M. M., Kosyakova, Y., Niehues, W., Rother, N., Spieß, C. K., Zinn, S., Bujard, M., Décieux, J. P., Maddox, A., Schmitz, S., Schwanhäuser, S., Siegert, M. & Steinhauer, H. W. (2023). Geflüchtete aus der Ukraine: Knapp die Hälfte beabsichtigt längerfristig in Deutschland zu bleiben. *DIW-Wochenbericht*, 2023(28), 382–393. https://doi.org/10.18723/diw_wb:2023-28-1
- Brüssig, M., Frings, D. & Kirsch, J. (2017). *Diskriminierungsrisiken in der öffentlichen Arbeitsvermittlung*. Baden-Baden. Nomos Verlag. https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/Expertisen/diskriminierungsrisiken_in_der_oeffentlichen_arbeitsvermittlung.html
- Catalan, R. M. J. (2003). Sex Differences in L2 Vocabulary Learning Strategies. *International Journal of Applied Linguistics*, 13(1), 54–77. <https://doi.org/10.1111/1473-4192.00037>
- Chiswick, B. R. & Miller, P. W. (2001). A Model of Destination Language Acquisition: Application to Male Immigrants in Canada. *Demography*, 38(3), 391–409. <https://doi.org/10.1353/dem.2001.0025>
- Esser, H. (2006). *Sprache und Integration. Die sozialen Bedingungen und Folgen des Spracherwerbs von Migranten*. Campus.
- Goßner, L. & Kosyakova, Y. (2021). *Integrationshemmnisse geflüchteter Frauen und mögliche Handlungsansätze – eine Übersicht bisheriger Erkenntnisse* (IAB-Forschungsbericht 8/2021). Nürnberg. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. <https://iab.de/publikationen/publikation/?id=11838235>
- Gower, S., Jeemi, Z., Forbes, D., Kebble, P. & Dantas, J. A. R. (2022). Peer Mentoring Programs for Culturally and Linguistically Diverse Refugee and Migrant Women: An Integrative Review. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 19, 12845. <https://doi.org/10.3390/ijerph191912845>

- Jaschke, P., Löbel, L.-M., Krieger, M., Leggewie, N., Kroh, M., Jacobsen, J. & Schacht, D. (2022). Mentoring as a Grassroots Effort for Integrating Refugees – Evidence from a Randomised Field Experiment. *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 48(17), 4085–4105. <https://doi.org/10.1080/1369183X.2022.2058918>
- Khalil, S., Kohler, U. & Tjaden, J. (2022). Is there a Rural Penalty in Language Acquisition? Evidence from Germany's Refugee Allocation Policy. *Frontiers in Sociology*, 7, 841775. <https://doi.org/10.3389/fsoc.2022.841775>
- Kosyakova, Y., Gundacker, L., Salikutluk, Z. & Trübswetter, P. (2021). *Arbeitsmarktintegration in Deutschland: Geflüchtete Frauen müssen viele Hindernisse überwinden* (IAB-Kurzbericht 08/2021). Nürnberg. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. <https://iab.de/publikationen/publikation/?id=11477726>
- Kosyakova, Y., Kristen C. & Spörlein, C. (2022). The Dynamics of Recent Refugees' Language Acquisition: How Do their Pathways Compare to those of Other New Immigrants? *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 48(5), 989–1012. <https://doi.org/10.1080/1369183X.2021.1988845>
- Kristen, C. & Seuring, J. (2021). Destination-Language Acquisition of Recently Arrived Immigrants: Do Refugees differ from other Immigrants? *Journal for Educational Research Online/Journal für Bildungsforschung Online*, 13(1), 128–156. <https://doi.org/10.31244/jero.2021.01.05>
- Liebig, T. & Tronstad, R. K. (2018). *Triple Disadvantage? A First Overview of the Integration of Refugee Women* (OECD Social, Employment and Migration Working Paper No. 216). Paris. Organisation for Economic Co-operation and Development. <https://doi.org/10.1787/1815199X>
- Metzing, M., Schacht, D. & Scherz, A. (2020). Psychische und körperliche Gesundheit von Geflüchteten im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen. *DIW-Wochenbericht*, 2020(5), 63–72. https://www.diw.de/de/diw_01.c.704009.de/publikationen/wochenberichte/2020_05_1/psychische_und_koerperliche_gesundheit_von_gefluechteten_im_vergleich_zu_anderen_bevoelkerungsgruppen.html
- Niehues, W. (2022). *Entwicklung der Deutschkenntnisse, Sorgen und Lebenszufriedenheit bei Geflüchteten während des ersten Covid-19-Pandemiejahres* (Kurzanalyse 02|2022). Nürnberg. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Kurzanalysen/kurzanalyse2-2022-iab-bamf-soep-5te-welle.html>
- Niehues, W., Rother, N. & Siegert, M. (2021). *Vierte Welle der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten. Spracherwerb und soziale Kontakte schreiten bei Geflüchteten voran* (Kurzanalyse 04|2021). Nürnberg. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Kurzanalysen/kurzanalyse4-2021_iab-bamf-soep-befragung-4te-welle.html
- Oxford, R., Nyikos, M. & Ehrman, M. (1988). Vive la difference? Reflections on sex differences in use of language learning strategies. *Foreign Language Annals*, 21(4), 321–329. <https://doi.org/10.1111/j.1944-9720.1988.tb01076.x>
- Riedel, B. & Lüders, K. (2016). Flüchtlingskinder in der Kita – Zugänge gestalten, Kooperationen stützen! *Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis*, 2016(4), 138–142. <https://www.kjug-zeitschrift.de/de/Artikel/5542>
- Scheible, J. A. (2018). *Alphabetisierung und Deutscherwerb von Geflüchteten: Deutschkenntnisse und Förderbedarfe von Erst- und Zweitschriftlernenden in Integrationskursen* (Kurzanalyse 01|2021). Nürnberg. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Kurzanalysen/kurzanalyse10_iab-bamf-soep-befragung-gefuechtete-alphabetisierung.html
- Schupp, J., Brücker, H., Brenzel, H., Jacobsen, J., Jaworski, J., Kosyakova, Y., Liebau, E., Pagel, L., Richter, D., Rother, N., Schacht, D., Scheible, J. A. & Siegert, M. (2018). Bildung, Sprache und kognitive Potenziale. In H. Brücker, N. Rother & J. Schupp (Hrsg.), *IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016: Studiendesign, Feldergebnisse sowie Analysen zu schulischer wie beruflicher Qualifikation, Sprachkenntnissen sowie kognitiven Potenzialen* (Forschungsbericht 30). Nürnberg. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Forschungsberichte/fb30-iab-bamf-soep-befragung-gefuechtete-2016.html>

Siegert, M. (2019). *Die sozialen Kontakte Geflüchteter* (Kurzanalyse 02|2019). Nürnberg. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Kurzanalysen/kurzanalyse4-2019_jab-bamf-soep-befragung-soziale-kontakte-gefluechtete.html

Spolsky, B. (1989). *Conditions for Second Language Learning. Introduction to a General Theory*. Oxford University Press.

StBA – Statistisches Bundesamt. (2023). Statistik über Schutzsuchende. Code 12531. <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=statistic&levelindex=0&levelid=1686126734862&code=12531#abreadcrumb> (14.12.2023)

Tissot, A. (2021). *Hürden beim Zugang zum Integrationskurs: Alltagserfahrungen geflüchteter Frauen mit Kleinkindern* (Kurzanalyse 03|2021). Nürnberg. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Kurzanalysen/kurzanalyse3-2021-zugang-integrationskurs-huerden.html>

Tissot, A., Croisier, J., Pietrantuono, G., Baier, A., Nike, L., Rother, N. & Babka von Gostomski, C. (2019). *Zwischenbericht I zum Forschungsprojekt „Evaluation der Integrationskurse (EvIk)“: Erste Analysen und Erkenntnisse* (Forschungsbericht 33). Nürnberg. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Forschungsberichte/Kurzberichte/fb33-zwischenbericht-evik-I-kurzfassung.html>

Verwiebe, R. & Riederer, B. (2013). Die Lesekompetenzen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in westlichen Gesellschaften. Eine Mehrebenenanalyse auf Basis der PISA-Studie von 2000 bis 2009. *Zeitschrift für Soziologie*, 42(3), 201–221. <https://doi.org/10.1515/zfsoz-2013-0303>

DER AUTOR

Dr. Jan Eckhard ist wissenschaftlicher Mitarbeitender des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Jan.Eckhard@bamf.bund.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl
90461 Nürnberg

ISSN

2750-1434

Stand

12/2023

Gestaltung


Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg

Besuchen Sie uns auf

<http://www.bamf.de/forschung>

 www.facebook.com/bamf.socialmedia

 @BAMF_Dialog

 @bamf_bund

Zitationshinweis

Eckhard, J. (2024). Deutschkenntnisse von geflüchteten Frauen und Männern: Entwicklung, Unterschiede und Hintergründe (Kurzanalyse 01|2024). Nürnberg. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. <https://doi.org/10.48570/bamf.fz.ka.01/2024.d.2024.geschlechterunterschiedsprache.1.0>

Verbreitung

Diese Publikation wird vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge im Rahmen seiner Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Die Publikation wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.